



1. Preis Schmitz Architekten, Köln; RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten Abb.: Planer; Bild unten: aus der Auslobung

Zur Stadt verdichtet

Erweiterung des Stiftungscampus der Montag Stiftungen in Bonn

Text **Uta Winterhager**



Zwei außergewöhnliche Qualitäten zeichnen die Villen am Bonner Rheinufer aus. Es ist zum einen ihr unverbaubarer Blick auf den Strom und das gegenüberliegende Ufer vor der romantischen Kulisse des Siebengebirges. Zum anderen ist es ihre erhöhte Position, gut fünf Meter steinerner Mauer über dem befestigten Uferweg, wo sie trotz ihrer mindestens drei Geschosse im Grün der Parkanlagen verschwinden. Fast inkognito lebt oder arbeitet man hier und ist dennoch, da Bonn keine große Stadt ist, in bester Lage. Der Architekt und Bauunternehmer Carl Richard Montag kaufte Mitte der 90er Jahre die Villa Prieger, die in eben dieser besonderen Lage zwischen Palais Schaumburg und Kinderklinik als Kriegsruine lange vergessen worden war.

Nach der Sanierung des Hauses und der Neugestaltung des Parks nutzte er das Ensemble als Wohn- und Arbeitsstätte. 2010 zogen die drei

Montag Stiftungen in das am Kopf des schmalen Grundstücks an der Adenauerallee gelegene Raiffeisenhaus. Unter ihrem gemeinsamen Leitmotiv „Handeln und Gestalten in sozialer Verantwortung“ setzen sich die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, die Montag Stiftung Urbane Räume und die Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft für eine chancengerechte Alltagswelt ein. Zwei weitere denkmalgeschützte Gebäude, die Villa Ingenohl und die Villa Heckmann auf Nachbargrundstücken sind inzwischen hinzugekommen. Hier sollen Studierende zusammen leben.

Sieben Büros waren zu einem hochbaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb eingeladen. Sie sollten einen „zeitgemäßen und zukunftsorientierten Lebensraum aus Alt- und Neubauten“ entwickeln und diesen „in den städtebaulichen und landschaftlichen Kontext integrieren“. Anfang

August hat das Preisgericht (Vorsitz: Gerd Aufmkolk) einstimmig den Entwurf von Schmitz Architekten, Köln, und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn, ausgezeichnet.

Schmitz Architekten orientieren sich trotz der erforderlichen Nachverdichtung des Planungsgebietes an der Körnung der Umgebung, die lose und kleinteilig ist. Sie platzieren zwei ähnlich dimensionierte viergeschossige Baukörper auf polygonalem Grundriss im rechten Winkel zueinander, sodass sie mit ihren schmalen Stirnseiten einen Platz mit Bezug auf den Eingang der Villa Prieger ausformen. Durch die Anhebung des Geländes liegen alle Baukörper auf gleichem Niveau, eine Hierarchie wird vermieden. Der Platz, der Stadtqualitäten entwickeln kann, öffnet sich zum Rhein als Park, der die vormals privaten Gärten zusammenfasst. Spannung erzeugt die fußläufige Erschließung von der Rheinseite, die zwischen den beiden eng aneinander gebauten Villen Ingenohl und Heckmann vom Ufer über eine einladende, in die Stützmauer gebaute Treppe zum Campusgelände führt. Diese Achse wird dort jedoch nicht weitergeführt, sondern an der langen Flanke eines neuen Baukörpers auf den kleinen zentralen Platz umgelenkt. So entsteht hier ein bis aufs städtische Maß verdichteter Campus mit dem Bonus seiner landschaftlichen Qualitäten. Im Gegensatz zu den repräsentativen Fassaden der Villen, sollen die von Peter Schmitz entworfenen Neubauten eine hölzerne Hülle bekommen, die sich für Fenster und Loggien geschosshoch öffnet. Wo sie geschlossen bleibt, rhythmisiert die Anordnung der vertikalen Lamellen die Fläche.

Positiv bewertete die Jury, wie die Preisträger mit der Konfiguration der Grundrisse eine spannungsvolle Auseinandersetzung zwischen Privatheit und Gemeinschaft erreichen konnten. 80 Studierende könnten in den sanierten Altbauten und in den Neubauten wohnen. Dort bezögen jeweils acht von ihnen eine Etage mit Einzel- oder Doppelappartements, Gemeinschaftsbereichen zum Kochen und Wohnen und einer daran anschließenden Loggia. Dank der flexiblen Struktur wäre jedoch auch eine Nutzung durch Senioren, Familien mit zwei oder drei Kindern, als Hostel oder temporäre Flüchtlingsunterkunft einfach zu realisieren. Erdgeschoss und Untergeschoss sind Co-Working- und Werkräumen oder Studios vorbehalten. Die Elemente des Entwurfs zeigten „einen gemeinsamen Gedanken und eine Haltung auf, die in inspirierender Weise Raum für geistige und persönliche Entwicklung bietet“, urteilte die Jury.



Nichtoffener hochbaulich-freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

1. Preis (28.000 Euro) Schmitz Architekten, Köln; RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn; Matthias Grobe (Rendering)

Anerkennung (5000 Euro) ASTOC Architects and Planners, Köln; KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Krefeld

Anerkennung (5000 Euro) pape + pape architekten, Kassel; plandrei Landschaftsarchitekten, Erfurt; Marc Nocke (Visualisierung), Reitz+Pristl (Tragswerkplanung)

Anerkennung (5000 Euro) Schilling Architekten, Köln; Wirtz International, Schoten/ Belgien

Fachpreisrichter

Martin zur Nedden, Berlin; Pablo Molestina, Köln; Michael Müller, Wuppertal; Gerd Aufmkolk, Nürnberg (Vorsitz)

Auslober

Carl Richard Montag Förderstiftung

Verfahrensbetreuung

scheuven + wachten plus planungsgesellschaft, Dortmund



1. Preis Schmitz Architekten und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten entwickeln einen bis aufs städtische Maß verdichteten Campus mit landschaftlichen Qualitäten. Abb.: Planer



Smarte Technologien fürs Bad



Anerkennung Auch das Team um Astoc/Kraftraum verteilt das geforderte Raumprogramm auf zwei Baukörper, die es im rechten Winkel zueinander anordnet. Der größere und höhere der beiden Quader jedoch steht in den Augen der Jury zu nah an der Villa Heckmann. Die Qualität des „Neuen Platzes“ leide unter der Präsenz der Stellplätze. Begrüßt wurde die Variabilität der Grundrisse, die Rückzugsorte, aber auch Raum für Gemeinschaft böten.



Anerkennung Die Arbeit vom Team pape+pape/plandrei mit ihrer klaren städtebaulichen Figur und Ausformulierung bewertete die Jury als interessanten Entwurfsansatz. Sie sah jedoch den Charakter der Parklandschaft überschrieben und vermisste die dem Stiftungsgrundsatz entsprechende kreative und innovative studentische Campusatmosphäre.



Anerkennung Das Team Schilling Architekten/Wirtz International ordnet die nur dreigeschossigen Neubauten dem historischen Bestand unter und setzt auf die Verknüpfung von Innen- und Außenräumen über Atrien und Laubengänge. Als problematisch erachtete die Jury, dass die Gebäude viel Fläche benötigten, der Platz infolgedessen zu klein würde und wie die anderen Freiflächen in der Dimension und Ausrichtung nicht die in der Leitidee formulierten Qualitäten aufweise. Alle Pläne: Planer

0 20



und Kalkablagerungen an der Keramik haften bleiben. Die antibakterielle GROHE HyperClean Oberfläche hemmt durch Silberionen zudem bis zu 99 Prozent des Bakterienwachstums. Für die gründliche Reinigung des kompletten Innenbeckens sorgt die neue Spültechnologie Triple Vortex®, durch die ein kraftvoller Strudel erzeugt wird. Zudem werden die Duscharmee vor und nach jedem Gebrauch automatisch gespült und verschwinden bei Nichtgebrauch hinter einer Blende. Darüber hinaus lässt sich die Duschköpfe komfortabel austauschen. Gerüche auf dem WC gehören dank der neuartigen Geruchsabsaugung mit Airshield ebenfalls der Vergangenheit an.

Auch optisch hebt das neue Dusch-WC Sauberkeit auf das höchste Niveau. Vom GROHE Design Studio gestaltet, passt sich die elegante Silhouette optimal an jedes Badambiente hochwertig ausgestatteter Objekte an.

Der Trend zum „Smart Living“ hält weiter an. Intelligente Produkte, die den Menschen das Leben erleichtern, sind heute schon in vielen öffentlichen und privaten Bereichen zu finden. Und die Entwicklung geht stetig weiter. Das gilt auch für das Bad: Für diesen Rückzugsraum wünschen sich Nutzer größtmöglichen Komfort und Wohlbefinden. Als Innovationstreiber der Sanitärbranche unterstützt GROHE Planer und Architekten dabei, die Nachfrage ihrer Auftraggeber nach smarten Lösungen für Neubauten und Sanierungen zu erfüllen. Dazu gehört auch eine der neuesten Entwicklungen des Marktführers: Das Dusch-WC Sensia® Arena. Es verknüpft ultimative Hygiene mit intelligenter Technologie und verbindet das Beste aus zwei Welten – Design sowie Ingenieurkunst aus Deutschland und japanische Spa-Kultur. Damit steht das hochmoderne WC für eine neue Dimension der Sauberkeit und des Komforts.

Was beim Händewaschen unverzichtbar ist, wird dank Sensia® Arena auch bei der WC-Benutzung zur Selbstverständlichkeit. Das Dusch-WC reinigt und erfrischt die Haut mit der Kraft des Wassers. Dabei läuft die Körperpflege ganz

nach den eigenen Vorlieben ab. Ob Stärke des Wasserdrucks, Position des Duscharms oder Wunschtemperatur, der Nutzer kann zahlreiche Einstellungen vornehmen. Strahlart und Reinigungsverfahren lassen sich ebenfalls persönlich auswählen – von der Standard-Dusche über die Lady-Dusche bis zum Massage-Strahl.

Um alle diese Funktionen zu steuern, verfügt das Sensia® Arena über clevere Lösungen. Die zugehörige Fernbedienung kann in bequemer Reichweite montiert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, das Sensia® Arena auch nur über eine integrierte Steuerung an der WC-Seite zu bedienen. Zusätzlich lassen sich alle Einstellungen auch mit der praktischen App einfach am Smartphone wählen und als Nutzerprofile speichern. Weitere intelligente Merkmale: Ein Sensor, der jede Annäherung registriert und den Deckel automatisch öffnet und wieder schließt sowie ein Nachlicht, das im Dunkeln den richtigen Weg weist.

Technisch auf dem neusten Stand ist auch die selbstreinigende Hygiene des Sensia® Arena. Die neue GROHE AquaCeramic Technologie verhindert beispielsweise, dass Verunreinigungen



Grohe Deutschland Vertriebs GmbH

Zur Porta 9

32457 Porta Westfalica

www.grohe.de

Der Film als zusätzliche Visualisierung

Gespräch mit Joachim Wendt **Friederike Meyer**

In Shenzhen entsteht derzeit ein Justizzentrum nach Plänen von Schneider+Schumacher. Das Büro hatte den entsprechenden Wettbewerb 2014 gemeinsam mit dem chinesischen Partnerbüro CCDI gewonnen. Neben den üblichen Bildern und Zeichnungen präsentierten sie der Jury auch einen zehnminütigen Film. Geschäftsführer Joachim Wendt spricht über die Wettbewerbspraxis in China und die Rolle von Filmen bei der Entscheidung der Jury.

Herr Wendt, das Büro Schneider+Schumacher hat inzwischen an rund acht Wettbewerben in China teilgenommen. Wie kam es jeweils dazu?

Im Jahr 2011 haben wir erstmals einen internationalen Wettbewerb in China gewonnen und daraufhin ein eigenes Büro in Tianjin gegründet. Seitdem bewerben wir uns regelmäßig bei Wettbewerben – auch mit Erfolg: In Tianjin wird gerade eine von uns geplante Schule gebaut; in Shenzhen entsteht ein Gerichtsgebäude nach unserem Entwurf.

Wie laufen Wettbewerbe in China ab?

Wettbewerbe erarbeiten wir im ständigen Austausch zwischen unseren Büros in Frankfurt und Tianjin. Man bewirbt sich mit Bürogröße, Referenzen, internationaler Erfahrung usw. Es gibt auch Einladungswettbewerbe mit fünf oder auch mal 20 Teilnehmern. Die Juries bestehen aus Fach- und Sachpreisrichtern wie bei uns auch. In den meisten Fällen wird ein Bearbeitungshonorar gezahlt. Bei öffentlichen Auslobern erhalten die Sieger relativ zuverlässig den Vertrag.

Das klingt, als gälten in China ähnliche Grundsätze wie im deutschen Wettbewerbswesen. Laufen die Verfahren anonym?

Selten, es wird meist präsentiert.

Welche Darstellungen muss man abgeben oder präsentieren?

Es wird viel verlangt. Wir erstellen dafür 80 Seiten starke Broschüren, in denen detailliert ausgearbeitetes Material zu sehen ist, viele Piktogramme und Analysen. 20 verschiedene Perspektiven sind nicht selten. Sie dienen auch als Vorlage für eine Verfilmung des Entwurfs, die ebenfalls gefordert ist.

Wofür braucht es eine Verfilmung des Entwurfs?

Eine Jury besteht einerseits aus Fachpreisrichtern, also Architekten, andererseits aus Politikern. Anhand von Filmen können letztere Entwurfsideen besser nachvollziehen und untereinander vergleichen. Sie müssen sich also gar nicht so sehr mit den Plänen auseinandersetzen.

Hinzu kommt: Durch einen Film kann man den Entwurf sogar ohne Chinesisch-Kenntnisse verstehen.

Zum internationalen Verständnis sind doch die Pläne da. Was zeigt ein solcher Film?

Er präsentiert, wie auch die Broschüre, den Entwurf in Gänze – vom Städtebau über das Gebäude bis hin zu den Details und Konstruktionsverfahren. Es wird sehr viel Wert auf die Erklärstimme gelegt. Ohne Profis, also Nachrichtensprecher, Radiomoderatoren oder Leute vom Theater, kommt man dabei nicht aus.

Wer produziert solche Filme?

Dafür gibt es spezielle Agenturen so wie es auch die Rendering-Büros gibt. Die Filmagentur arbeitet mit den Bildern, die das Rendering-Büro erstellt.

Was heißt das für Ihre Zeitplanung? So ein Wettbewerbsentwurf wird ja normalerweise erst am Abend vorher fertig.

Das ist tatsächlich eine Herausforderung. Denn der Entwurf muss zwei bis drei Wochen vor Abgabe fertig sein. Wenn die Zeit knapp wird, machen wir uns die Zeitverschiebung zu Nutze: Wenn China schläft übernimmt Frankfurt – und andersherum.

Ersetzt ein solcher Film das Abgabemodell?

Nein, ein Modell wird zusätzlich angefertigt – und zwar oft im Maßstab 1:200, also sehr detailliert.

Deckt das Bearbeitungshonorar in irgendeiner Weise die Kosten?

Es ist deutlich großzügiger als die Bearbeitungshonorare hierzulande. Es deckt, wenn man es gut hinkriegt, die Kosten der Auslagen, aber nicht unbedingt die eigenen Personalkosten.

Liegt das auch an den geringeren Löhnen in China?

Digitale Dienstleistungen sind viel schneller und günstiger als hier, aber nicht unbedingt besser. Das muss man leider auch sagen.

Was meinen Sie mit „nicht besser“?

Im Vergleich zu Bildern guter europäischer Renderfirmen orientiert sich der Ausdruck eines Bildes, das in China gemacht wurde, stark an Bekanntem. Es fehlt ein bisschen der in europäischen Juries geschätzte künstlerische Ausdruck.

Täuscht so ein Film nicht auch über, sagen wir funktionale Schwächen des Entwurfs hinweg. Er kann ja allein mithilfe bewegter Linien und Pfeile recht viel behaupten, was das Konzept vielleicht gar nicht ermöglicht.

Ein Film ersetzt nicht den Plan. Ich sehe ihn eher als zusätzliche Visualisierung, als dass er den Fachleuten die architektonischen Qualitäten nahe bringt – dafür gibt es die gezeichneten Grundrisse und Schnitte.

Was meinen Sie, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch in Deutschland Auslober Filme fordern, damit die architektonischen Laien in der Jury die komplexen Zusammenhänge schneller verstehen?

Als wir zum ersten Mal für China einen Film produzierten, wurde uns klar, dass ein Film bestimmte Dinge ziemlich gut schnell erklären kann. Aber es wäre unsinnig, Film überall zu fordern. In China haben Bauprojekte eine andere Dimension als in Deutschland – große städtebauliche Projekte, ein ganzer Schulcampus oder auch ein Justizzentrum. Genau diese Aufgaben sind es ja auch, die uns am chinesischen Markt reizen.

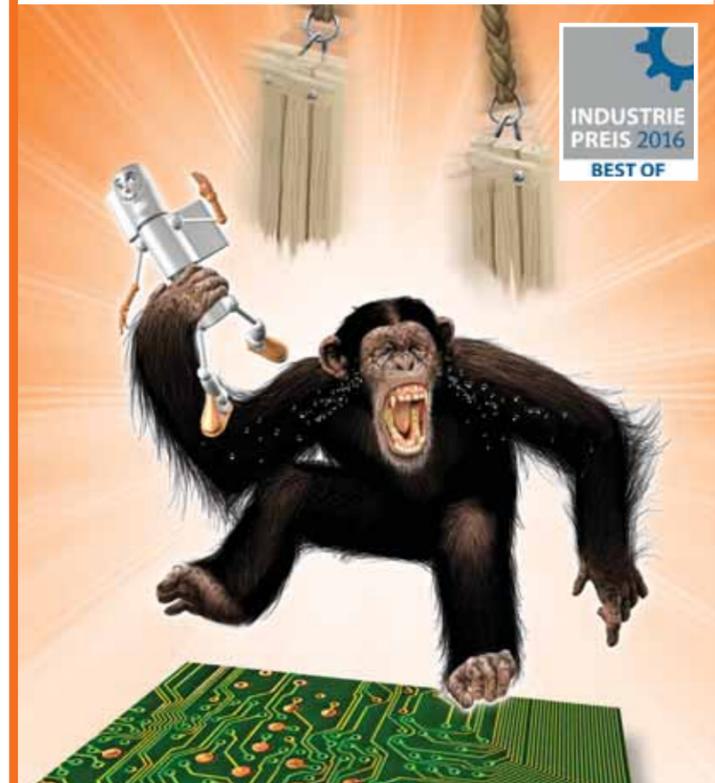
Joachim Wendt

ist Architekt und Geschäftsführer im Büro Schneider+Schumacher.



Rendering und Filmstil zugleich: Entwurf für ein Justizzentrum in Shenzhen. Abb.: Architekten

Inductio
SICHERHEIT IN BESTFORM.



Nie wieder Affenschaukel!

Kabelbruch war gestern

Türband 4 Inductio® ist die neue Form der Energie- und Signalübertragung – ohne störende Kabelübergänge zwischen Türrahmen und Türflügel. Verschleißfrei und schön. Sicherheit in Bestform – VdS-C zertifiziert.



Dr. Hahn
TÜRBÄNDER. MADE IN GERMANY.

Dr. Hahn GmbH & Co. KG
Trompeterallee 162 – 170
D-41189 Mönchengladbach
Tel. (02166) 954-3 | Fax (02166) 954-444
www.inductio.de | E-Mail: vertrieb@dr-hahn.de

